

Auswirkungen des demografischen Wandels im Pflegebereich – Schätzung der zu erwartenden Beschäftigungspotenziale im Jahr 2020

Ein Ergebnis der Zusammenarbeit des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen mit dem Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Leipzig

Vorbemerkung

Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig bei der Entwicklung von Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen

Die Entwicklung von Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen (GGR) im Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen erfolgt auf der Basis entsprechend erarbeiteter Handlungsstrategien, welche die Aufgabe haben, die Mittel und Möglichkeiten zur Bereitstellung dieser Informationen zu diesem Bereich aufzuzeigen. [1]

Die GGR sind nicht als geschlossenes System zu betrachten, sondern beinhalten verschiedene Themenfelder, die geeignet sind, einen Erkenntniszuwachs rund um die Themen Ökonomie und Gesundheitswesen beizusteuern. Besondere Teilaspekte der GGR bedürfen einer wissenschaftlichen Bearbeitung und werden in Zusammenarbeit u. a. mit der Universität Leipzig in Form von Diplomarbeiten erarbeitet. Die Autorin dieses Beitrages (Inga Brenker) unterstützte die Arbeiten im Teilbereich Gesundheitspersonalrechnung durch Erarbeitung einer Diplomarbeit mit dem Thema „Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Beschäftigungspotenziale für Pflegeberufe bis zum Jahr 2020“. [2] Diese Arbeit entstand im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Statistik des Instituts für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Leipzig auf Initiative von Herrn Professor Dr. Schuhr.

Einfluss des demografischen Wandels auf die Erwerbstätigkeit in Sachsen

Der Einfluss des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt der Zukunft ist unbestritten, wobei es sich als schwierig erweist, eindeutige Tendenzen für die Entwicklung als Ganzes auszumachen.¹⁾

Dies gilt so nicht für das Gesundheitswesen. Die Entwicklung der letzten Jahre belegt es

deutlich. Entgegen der allgemeinen Entwicklung steigt z. B. die Anzahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich kontinuierlich an (vgl. [4]). Die steigende Anzahl älterer Personen impliziert eine höhere Nachfrage nach medizinischen Betreuungs- bzw. Pflegedienstleistungen. Diese wurde für den Bereich der Krankenhausbehandlungen bereits nachgewiesen [5] und war auch für den Pflegebereich zu vermuten.

Im Folgenden wird gezeigt, wie sich die Nachfrage nach Personal im Pflegebereich bis 2020 entwickeln wird. Die Berechnungen erfolgten in Auswertung verschiedener möglicher Szenarien bezüglich der Entwicklung der Pflegewahrscheinlichkeit sowie der Einbeziehung des Produktionsfortschrittes in das Modell. Sie beziehen sich auf beschäftigte Personen, unabhängig vom Beschäftigungsumfang.

Methodik

Die Schätzung der zukünftigen Erwerbspotenziale im Pflegebereich basiert auf der 4. Regionalisierten Bevölkerungsprognose für Sachsen²⁾ sowie auf den Ergebnissen der Pflegestatistik.³⁾

Die Bevölkerungsprognose liefert die Information, wie viele Personen jedes Altersjahrganges 2020 in Sachsen leben werden. Die zweijährlich durchgeführte Pflegestatistik [6] ermittelt die Zahl der Pflegebedürftigen nach Altersjahren. Bezogen auf die Bevölkerung erhält man die relative Pflegebedürftigkeit für jeden Altersjahrgang. Dieser Prozentwert wird je Altersjahr mit der Zahl der prognostizierten Einwohner für 2020 multipliziert und man ermittelt so die Prognosewerte für die Pflegebedürftigen. In Tabelle 1 sind ausgewählte Indikatoren zur bisherigen Pflegesituation in Sachsen dargestellt.

Bezüglich der relativen Pflegebedürftigkeit wurden zwei verschiedene Szenarien für die Entwicklung in der Zukunft entworfen. Die Status-Quo-Analyse geht von im Zeitablauf konstanten alters- und geschlechtsspezifischen Pflegewahrscheinlichkeiten aus. Auswirkungen des medizinisch-technischen Fortschrittes oder auch einer gesünderen Lebensweise, die möglicherweise zu einer Verringerung der Pflegewahrscheinlichkeit führen, bleiben bei diesem Ansatz unberücksichtigt. In einem weiteren Ansatz werden diese Faktoren berücksichtigt und es wird davon ausgegangen, dass die Pflegewahrscheinlichkeit der Personen, die 80 Jahre und älter sind, bis zum Jahr 2020 um sechs Prozent sinkt⁴⁾

Ebenfalls Bestandteil der Pflegestatistik ist die Ermittlung des Personals. Entsprechend kann ein Betreuungskoeffizient ermittelt werden, welcher sich als Quotient aus beschäftigten Personen und Pflegebedürftigen errechnet. Dieser, bezogen auf die für 2020 ermittelte Zahl der Pflegebedürftigen, liefert die Anzahl der Personen, welche zur Betreu-

- 1) Einer immer noch sehr großen Zahl von Arbeitsuchenden steht die Aussage von Vertretern der Wirtschaft gegenüber, dass bereits in nächster Zukunft ein Fachkräftemangel entstehen, in der Zukunft weiter ansteigen und sehr viele Wirtschaftszweige betreffen werde. An anderer Stelle wurde versucht, diesen Sachverhalt durch Schätzungen des Verhältnisses von Berufseinsteigern zu Berufsaussteigern in der Zukunft quantitativ zu untersetzen (vgl. [3]).
- 2) Die sächsische Prognose basiert auf den Vorgaben der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes. In der Variante 1 werden diese Vorgaben z. T. durch landesspezifische Annahmen bei der Lebenserwartung und dem Wanderungsaustausch ersetzt, die einen geringeren Bevölkerungsrückgang ergaben als die Varianten 2 und 3. Diese beiden Varianten setzen die Annahmen des Statistischen Bundesamtes mit den vorläufigen (Variante 2) bzw. endgültigen (Variante 3) Ergebnissen der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung komplett auf regionaler Ebene um.
- 3) Die diesem Artikel zugrunde liegende Diplomarbeit [2] wurde am 28. Januar 2010 eingereicht. Entsprechend wurden die bis zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Informationen für die Berechnungen genutzt.
- 4) Für eine ausführliche Darstellung der Einflussgrößen auf die Pflegewahrscheinlichkeit vgl. [2, Kap. 3.2].

Tab. 1 Indikatoren zur Pflegesituation 1999, 2001, 2003, 2005 und 2007

Merkmal	1999	2001	2003	2005	2007
Pflegebedürftige (Personen)					
Ambulante Pflege	29 971	32 980	31 510	31 310	32 810
Stationäre Pflege	30 752	33 419	36 844	39 921	43 143
Insgesamt	60 723	66 399	68 354	71 231	75 953
Pflegebedürftige (Personen) je 1 000 Einwohner					
Ambulante Pflege	6,7	7,5	7,3	7,3	7,8
Stationäre Pflege	7,7	8,2	9,2	10,2	10,9
Insgesamt	14,4	15,7	16,5	17,5	18,7
Beschäftigte (Personen)					
Ambulante Pflege	10 405	12 050	12 987	13 762	15 096
Stationäre Pflege	19 155	20 732	23 386	26 296	28 156
Insgesamt	29 560	32 782	36 373	40 058	43 252
Beschäftigte je Pflegebedürftigen					
Ambulante Pflege	0,35	0,37	0,41	0,44	0,46
Stationäre Pflege	0,62	0,62	0,63	0,66	0,65
Insgesamt	0,49	0,49	0,53	0,56	0,57

ung der Pflegebedürftigen 2020 notwendig sein werden.

Generell kann man davon ausgehen, dass der medizinisch-technische Fortschritt zu erhöhter Produktivität und damit zur Verringerung des für 2007 errechneten Betreuungskoeffizienten führt. Entsprechend wurden die Berechnungen auch unter diesem Gesichtspunkt variiert, nämlich unter der Annahme, dass der Produktivitätsfortschritt jedes Jahr um 0,5 Prozent steigt.⁵⁾

Daraus ergeben sich vier Szenarien, für welche die Beschäftigungspotenziale 2020 ermittelt werden (vgl. dazu Abb. 1).

Abb. 1 Szenarien zur Ermittlung des Beschäftigungspotenzials 2020 im Pflegebereich in Abhängigkeit der Einflussfaktoren Pflegewahrscheinlichkeit und Betreuungskoeffizient

Merkmal	Pfl egewahrscheinlichkeit 2020	
	ist identisch mit der von 2007	ist für die Personen 80 Jahre und älter um 6 Prozent geringer als 2007
Betreuungskoeffizient 2020 entspricht dem von 2007	Status-Quo-Fall ohne Produktivitätsfortschritt	Alternativszenario ohne Produktivitätsfortschritt
Betreuungskoeffizient sinkt ab 2008 jährlich um 0,5 Prozent	Status-Quo-Fall mit Produktivitätsfortschritt	Alternativszenario mit Produktivitätsfortschritt

Tab. 2 Voraussichtlicher Beschäftigungsbedarf und Beschäftigungspotenziale im Pflegebereich 2020 in Abhängigkeit vom für die Ermittlung gewählten Szenario (in Personen)

Merkmal	Status-Quo-Fall		Alternativszenario	
	ohne	mit	ohne	mit
	Produktivitätsfortschritt			
Ambulante Pflege	20 898	19 611	18 145	17 016
Stationäre Pflege	39 460	37 033	34 261	32 131
Insgesamt	60 358	56 644	52 406	49 147
Beschäftigungspotenzial	17 106	13 392	9 154	5 895

Ergebnisse

Im Status-Quo-Fall ohne Produktivitätsfortschritt werden in Sachsen im Jahr 2020 insgesamt 60 358 Pflegekräfte benötigt, davon 20 898 Pflegekräfte in ambulanten Pflegediensten und 39 460 Pflegekräfte in stationären Pflegeheimen. Es entsteht damit ein Beschäftigungspotenzial von rund 17 100 neuen Arbeitsplätzen (vgl. Tab. 2). Gegenüber 2007 wird der Bedarf an Pflegekräften bis zum Jahr 2020 voraussichtlich um rund 40 Prozent ansteigen. Das entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,6 Prozent.

Wird beim Status-Quo-Fall unterstellt, dass bis 2020 ein Produktivitätsfortschritt von 0,5 Prozent pro Jahr erreicht werden kann, fällt das zusätzliche Beschäftigungspotenzial mit rund 13 400 neuen Arbeitsplätzen im Pflegebereich etwas geringer aus. Es wurde ein Bedarf an 56 644 Personen ermittelt, davon 19 611 im ambulanten und 37 033 im stationären Bereich. Die Steigerung gegenüber 2007 beträgt bei diesem Szenario 31 Prozent und entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,1 Prozent.

Im Alternativszenario mit sinkenden Pflegewahrscheinlichkeiten ab dem 80. Lebensjahr sinkt das zusätzliche Beschäftigungspotenzial noch stärker. Ohne Produktivitätsfortschritt werden im Jahr 2020 rund 52 400 Personen benötigt, davon 18 145 im ambulanten und 34 261 im stationären Bereich. Das entspricht einem zusätzlichen Beschäftigungsbedarf von rund 9 200 Pflegekräften bzw. 21,2 Prozent. Das durchschnittliche Wachstum pro Jahr beträgt 1,5 Prozent.

Die Berechnungen nach dem Alternativszenario mit Produktivitätsfortschritt ergaben lediglich einen zusätzlichen Personalbedarf von rund 5 900 Pflegekräften. Nach diesem Ansatz werden 2020 rund 49 100 Pflegekräfte benötigt, 17 016 im stationären und 32 131 im ambulanten Bereich. Der zusätzliche Beschäftigungsbedarf beträgt nach diesem Szenario rund 14 Prozent, das jährliche durchschnittliche Wachstum 1,0 Prozent.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Die vier Varianten lieferten eine große Schwankungsbreite von rund 5 900 (Alternativszenario mit Produktionsfortschritt) bis 17 100 (Status-Quo-Fall ohne Produktivitätsfortschritt) neuen Arbeitsplätzen im Pflegebereich in Sachsen. In welcher Höhe das zusätzliche Beschäftigungspotenzial in den Pflegeberufen Sachsens tatsächlich ausfällt, ist also von unterschiedlichen Faktoren

5) Weitere Ausführungen zum Einfluss des Produktivitätsfortschrittes auf den Betreuungskoeffizienten vgl. [2, Kap. 4.4.2].

abhängig. Neben der demografischen Entwicklung, Veränderungen innerhalb der Familienstrukturen und gesetzlichen Veränderungen spielen der Produktivitätsfortschritt und der medizinisch-technische Fortschritt eine entscheidende Rolle. Vor allem die künftige Entwicklung der altersspezifischen Pflegewahrscheinlichkeiten wird die Zahl der Pflegebedürftigen und damit auch das Beschäftigungspotenzial in der Pflege merklich beeinflussen. Wie sich diese in Zukunft tatsächlich entwickeln werden, ist jedoch noch ungewiss.

Alle vier Beschäftigungs-Szenarien haben dennoch gezeigt, dass das Beschäftigungspotenzial in den Pflegeberufen Sachsens bis 2020 ansteigen wird. Dem wachsenden Bedarf an Pflegekräften steht jedoch demografiebedingt eine sinkende Zahl von jungen Menschen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. Eine steigende Nachfrage nach Pflegedienstleistungen trifft demnach auf ein sinkendes Angebot von potenziellen Pflegefachkräften.

Inga Brenker, Dipl.-Kauffrau,
Dr. Bernd Richter, Referent Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Richter, B.: Zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gesundheitswesens im Spiegel der amtlichen Statistik. In: Statistik in Sachsen, 2/2008, S. 89 - 101.
- [2] Brenker, I.: Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Beschäftigungspotenziale für Pflegeberufe in Sachsen bis zum Jahre 2020. Diplomarbeit, eingereicht am 28. Januar 2010 am Lehrstuhl für Statistik des Institutes für empirische Wirtschaftsforschung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig.
- [3] Richter, B.: Zum Verhältnis von Berufseinsteigern zu Berufsaussteigern in Sachsen 1991 bis 2020. In: Statistik in Sachsen, 1/2010, S. 52 - 57.
- [4] Pressemitteilung 250/2009 des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen vom 3. November 2009.
- [5] Scheibe, B.: Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Krankenhausbehandlungen in den Kreisfreien Städten und Landkreisen des Freistaates Sachsen bis 2020. In: Statistik in Sachsen 4/2009, S. 27 - 31.
- [6] Verordnung zur Durchführung der Bundesstatistik über Pflegeeinrichtungen sowie über die häusliche Pflege (Pflegestatistik-Verordnung – PflegeStatV) vom 24. November 1999. (BGBl. I S. 2282)